

Bei--ung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 2. Februar.

I n l a n d.

Berlin den 30. Januar. Des Königs Majestät haben den seitberigen Kreis-Physikus Dr. Herzog zum Medizinal-Roth und Mitgliede des Medizinal-Kollegiums zu Posen Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Sporermeister Anton Friedrich Hoffendahl das Prädikat eines Hof-Sporermeisters beizulegen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Chauffeegeld-Empfänger Schumacher zu Sorgau, Kreis Waldenburg, und dem Gränz-Aufscher Kremling zu Meczkowo das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 23. Januar. Herr von Barante, Französischer Botschafter am Russischen Hofe, ist gestern Abend in Paris eingetroffen.

Der Moniteur Algerien enthält einen Tages-Befehl, worin der Marschall Valée den Truppen anzeigt, daß der General von Castellane statt des Generals Trezel, der auf sein Ansuchen die Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich erhalten habe, den Ober-Befehl in den Provinzen Bona und Konstantine übernehmen werde.

Der Direktor des Italiänischen Theaters soll sich erboten haben, das abgebrannte Haus auf seine Kosten wieder aufbauen zu lassen, wenn man ihm den Nießbrauch desselben auf 30 Jahre sichern wolle.

Gestern gerieth ein Schwornstein im Schlosse der Tuilerieen in Brand. Bald nachdem derselbe gelöscht war, entzündeten sich die Schwornsteine in zwei der berühmtesten Restaurationen des Palais-Royal: bei Besour und den Frères-Provencaux. Auch hier ließ man den Flammen nicht Zeit, weiter um sich zu greifen.

Herr Michel Chevalier beleuchtet im Journal des Débats eine Schrift des Herrn Molineau über die Verbindung des Rheins mit dem Rhone und schließt sich mit großer Wärme der Ansicht des Herrn Molineau an, daß eine solche Verbindung für Frankreich in kommerzieller und politischer Hinsicht von größter Wichtigkeit sei. Er giebt gleichzeitig die Arbeiten an, die Frankreich seinerseits vorzunehmen haben würde, um des Nutzens einer solchen Verbindung in vollem Maße theilhaftig zu werden.

Aus allen Gegenden Frankreichs gehen Berichte über den strengen Frost ein, und auf mehreren Punkten sind Menschen erfroren. Sogar in Chambery (Savoyen) zeigte das Thermometer am 12. d. 20 Grad Kälte.

Der Courier fr. spricht von einer Vermehrung des Effectiv-Bestandes des Heeres um 20,000 M.; doch würde sich dieselbe durch die Vermehrung unserer Truppen in Afrika und die militärischen Bewegungen nach der Belgischen Gränze leicht erklären.

Briefe aus Bona vom 4. d. beschweren sich über Expresungen, welche sich die in Konstantine von den Franzosen ernannten Behörden daselbst hätten zu Schulden kommen lassen. Der neue Kadi soll im ersten Monat seiner Amtsführung 875,000 Fr. baar eingetrieben haben.

Der Temps sagt: „Man verbreitet seit einigen Tagen das Gerücht, daß dem Don Carlos durch

fremde Mächte eine starke Subsidie zugesichert worden sei, und man spricht von einer ersten Sendung von 3 Millionen Frs., welcher bald eine zweite von 6 Mill. Fr. folgen würde. Wir wissen nicht, ob dieser Umstand die Aufmerksamkeit des Cabinets auf sich gezogen hat; aber man versichert, daß im gestrigen Ministerrathe stark davon die Rede gewesen sei, unsererseits ebenfalls eine Unterstützung an Geld oder an Kriegsbedürfnissen an die Regierung der Königin abzuschicken. Es hieß gestern Abend, man habe einen Courier nach Madrid abgefertigt, um sich wegen der zweckmäßigsten Art der Unterstützung zu verständigen. Wir wünschen, daß diese Nachricht sich schnell verwirklichen möge.“

Telegraphische Depesche. Bordeaux, den 20. Januar. Zufolge Nachrichten aus Madrid vom 16. Januar hat der Kriegsminister Solar de Espinosa seine Dimission gegeben; sie wurde angenommen; General Caratala sollte ihn ersetzen. Nach einem Bericht des polnischen Chefs von Cuenca wurde Basilio Garcia, nachdem er eine Niederlage erlitten, lebhaft verfolgt von zwei Kolonnen Christinos, die ihn Gefangene abnahmen und zu denen viele Deserture übergingen. (Nach andern Angaben ist Basilio Garcia mit seiner Expedition in der Mancha eingerückt.)

Das Journal du Commerce erklärt die Oscillationen des Französischen Cabinets in der Spanischen Angelegenheit durch den Umstand, daß die Aufhebung des Salischen Gesetzes die Ansprüche des Hauses Orleans für den Fall des Erlöschens die männlichen Linie in Spanien beeinträchtigt habe.

S p a n i e n.

Madrid den 16. Januar. Die Deputirten aus der Mancha und aus Valencia sind endlich hier angekommen. Letztere haben sechs Wochen zu ihrer Reise gebraucht.

Die Hofzeitung enthält ein an den Herausgeber des Patriota gerichtetes Schreiben des General Espartero, worin derselbe, nach einigen allgemeinen Betrachtungen über die in mehreren Blättern gegen ihn gerichteten Angriffe, über die Mißbräuche der Pressefreiheit und über die Verbindung zwischen der republikanischen und Karlistischen Partei, sein Benehmen als General vertheidigt und erklärt, daß er stolz sei auf das Vertrauen und die Achtung einer Armee, deren Tugenden von Wenigen erreicht werden könnten. Er habe seit seiner Rückkehr in die Provinzen Alles gethan, was er zu thun verpflichtet gewesen sei, und daß die Regierung die Gründe kenne, die ihn verhindert hätten, Alles, wie er es gewünscht, auszuführen. Er weist den Vorwurf der Unthätigkeit zurück und sagt, daß er nur mit Widerstreben zu den Hinrichtungen in Pampelona und Miranda geschritten, daß dieselben aber zur Herstellung der Disciplin in der Armee durchaus unerlässlich gewesen seien. Schließlich erklärt er, daß

er fernere Angriffe der Journale nicht mehr befürchtigen werde.

Man fürchtet, daß, im Falle ungünstige Nachrichten in Bezug auf eine Intervention Frankreichs eintreffen, das jetzige Ministerium großer Gefahr ausgesetzt seyn würde; namentlich ist Herr Castro der Opposition verhaft.

Die Unterhandlungen zwischen dem Ministerium und der Bank in Bezug auf die Anleihe, sind am 14. geschlossen worden.

Die Entlassung des Mayordomo des Palastes der Königin hat hier großes Aufsehen erregt, da man seinen Einfluß allgemein für sehr bedeutend hielt.

Der Español enthält mehrere Briefe aus Valencia, Catalonien und Aragonien. Die Karlisten waren Herren des Gebiets von Valencia und die befestigten Städte widerstanden nur mit Mühe. In Catalonien soll unter den Karlisten große Zwietracht herrschen. Der General Sanz befand sich in Ciudad Real. Er hatte die Karlisten der Mancha geschlagen und den Anführer derselben, Savonriegos gefangen genommen. Garcia stand am 12. in Villalba, vier Leguas von Cuenca; seine Vorposten waren jedoch nur 1½ Leguas von der Stadt entfernt. Uibarri stand ebenfalls nur vier Leguas von Cuenca; Valdes soll sich in Majardas und Draa in Orihuela befinden.

Basilio Garcia scheint allen Verfolgungen zu entgehen. Nachdem er 100 Waffenschmiede und Geschützgießer aus Bielsaya nach Cantavieja eskortirt hat, ist er nach der Provinz Cuenca zurückgekehrt. Die Nachricht, daß die Carlisten in Huete eingerückt seien, erregte anfangs hier einige Besorgnisse, doch sind die Maskenbälle nach wie vor zahlreich besucht.

P o r t u g a l.

Lissabon den 14. Januar. Der Entwurf zu einer neuen Constitution ist jetzt brendigt und soll, sobald die hinreichende Anzahl von Exemplaren gedruckt seyn wird, den Cortes vorgelegt werden.

Die hiesigen Blätter enthalten heftige Artikel gegen die Minister, weil dieselben nicht für die nöthigen Mittel gesorgt um den Truppen und Beamten, die sich in der größten Noth befinden, den Sold auszahlen zu können. Man fürchtet, daß es, wenn die Truppen nicht bald befriedigt werden, zu Unruhen kommen und die Regierung dadurch in große Gefahr versetzt werden könnte.

D e s t e r r e i c h.

Pesth den 18. Januar. Von weitem Wassergefahren sind wir einstweilen verschont geblieben; die Donau lehrte allmählig in ihr Bett zurück; der Eisstoß gewann an Consistenz und wir haben eine bequeme natürliche Brücke über die Donau. Der Schwaden, den die Ueberschwemmung in dem ersten Viertel dieses Monats anrichtete, ist in den untern Donaugebieten Ungarns unermesslich, und es gehen täglich traurige Berichte ein. Aber der heutige

Winter scheint mit seinen Unannehmlichkeiten noch keineswegs zu Ende zu seyn. Am 14 und 15. d. fiel, nachdem es fast täglich vorher geschneiet, solch eine unendliche Menge Schnee, daß sich die ältesten Leute nichts Aehnliches erinnern. Alle Straßen und Wege waren verschneit, die Verbindungen unterbrochen, die Posten von Wien verspäteten sich um mehr als 48 Stunden, von andern Richtungen sind wir noch jetzt ohne alle Nachrichten. In der Stadt und in den Vorstädten sind ungeheure Massen von Schnee aufgethürmt, und von manchen Landstraßen ist jede Spur verloren. Man ist auf das Schlimmste gefaßt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 30. Jan. Die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ vom 25. d. M. enthält einen Artikel aus Paderborn vom 8. Januar, in welchem ganz ausführlich die Unruhen geschildert werden, in denen sich die seit dem Kölner Ereignisse in dem Volke gährende Aufregung, bei Gelegenheit der Jubelfeier des Ober-Landesgerichts-Präsidenten von Schlectendal, Luft gemacht habe. Schon die Darstellungsweise des Korrespondenten muß gegen die Wahrheit seiner Mittheilungen mißtrauisch machen, noch mehr das gleichzeitige Erscheinen des Artikels in der Allgemeinen Zeitung und in der Neuen Würzburger Zeitung und am meisten der Umstand, daß (wie aus einer Notiz der Redaktion des Frankfurter Journals vom 27. d. M. hervorgeht) der Artikel unter dem Deckmantel der Anonymität an die Redaktionen gesandt wurde. Wir dürfen unsern Lesern versichern, daß in der That nichts weiter wahr an der Sache ist, als daß das nicht zeitig genug bekannt gewordene Abbestellen eines zur Vorfeier des Jubelfestes arrangirten Fackelzugs mehrere hunderte von Menschen Abends auf der Straße versammelte. Den Müßigen und Gestäubten war es sehr glaublich, daß der Fackelzug aus ganz besondern Gründen unterblieben seyn müsse; Einer aus dem Haufen erzählte, daß er gehört, man wolle den Vater Henricus (einen ehemaligen Oberlandesgerichts-Magister, Konvertiten und jetzigen Franziskaner-Mönch, der allerdings ein rechtliches Gutachten über die Ausführung des Erbischofs geschrieben, aber dadurch weder zu einem Verbote seines Buchs, noch zu Maßregeln gegen seine Person Anlaß gegeben hat) arretilen und nach der Festung bringen, und diese Nachricht reichte hin, den versammelten Haufen nach der Straße des Franziskaner-Klosters zu ziehen. Hier wurde dem Vater zu mehreren Malen ein Wivat gebracht. Als aber der Polizei-Beamte des Orts erschien und den Versammelten den Ungrund des Gerüchts eröffnete, daß sie hier festhalte, um dem Vater Henricus ihre Theilnahme zu bezeugen, so

fand seine Aufforderung zum Auseinandergehen nirgends Widerseßlichkeit. Der Haufe verließ sich in kurzer Zeit und ließ der Polizei nichts zu thun übrig, als einige Betrunkene nach Hause zu bringen. Arretirungen fanden gar nicht statt, noch viel weniger war ein Einschreiten des Militärs erforderlich. Gleichwohl versetzte das Ungewöhnliche des Vorfalles die Wohlgestimmten, an Ordnung und Gesetzmäßigkeit gewöhnten Bürger Paderborns in Unruhe und man beschloß, für den möglichen Fall der Wiederholung eines solchen Austritts sogleich zu Bürger-Patrouillen zusammen zu treten. Es ist aber nicht nöthig gewesen, diesen Beschluß zur Ausführung zu bringen. Am Abende des 8. Jan. fanden zwar einige Neckereien der Wache statt und in einige Bürger-Lobagien stürzten verummumte Personen, um die ruhig Versammelten auf die Straße herauszurufen: man hat aber die Ruhestörer sofort beim Kopfe genommen und dabei die betrübende Entdeckung gemacht, daß es übermüthige Gymnasialisten waren, die durch so unüberlegte Streiche die Nothwendigkeit einer beschämenden Züchtigung herbeiführten.

Eine ähnliche Bewandniß hat es mit der Darstellung eines Vorfalles, welcher nach der Mittheilung einiger Zeitungen am 10. d. M. die Ruhe in Koblenz gestört haben soll. Auch hier ist weder von Tumult, noch von anderweitigen Ruhestörungen die Rede gewesen. Die Justiz hatte sich gemüßigt gesehen, eine Durchsuchung der Papiere des an der Barbara-Kirche in Koblenz fungirenden Kaplans Seidel, eines Konvertiten und ehemaligen Wachtmeisters im Pommerischen Husaren-Regimente, vorzunehmen. Man fand aber außer einem Briefe an einen Westphälischen Edelmann, worin derselbe aufgefordert wurde, seinen Einfluß auf den Bischof von Münster zu verwenden, um denselben zum Zurücktritt von der Koblenzer Convention zu bewegen, nichts Erhebliches unter diesen Papieren und hatte daher keinen Anlaß, zur Verhaftung zu schreiten. Gleichwohl glaubte der Seidel, eine solche befürchten zu müssen, und redete in dieser Besorgniß zu seinen Freunden. Nach einigen Tagen verbreitete sich auch wirklich das Gerücht, der Befehl zu Seidel's Verhaftung sey eingetroffen, und dies hatte zur Folge, daß eine Anzahl seiner Bekannten aus der niedern Volksklasse sich vor seiner Wohnung zusammenfanden, um die Ausführung des Befehls zu erwartn. Als es zu dieser nicht kam, begaben sich Einige zu dem Ober-Bürgermeister, um sich zu erkundigen, ob ein Verhaftungs-Befehl gegen Seidel wirklich vorhanden sey. Dies mußte verneint werden und hatte nun die Folge, daß die in der Straße versammelten Müßiggänger auseinander gingen, ohne sich irgend einer Ordnungswidrigkeit schuldig gemacht oder ein polizeiliches Einschreiten provocirt zu haben. Des

Kaplan Seidel hat darauf seine Entfernung aus Koblenz selbst für nützlich erachtet, und es ist ihm von Seiten der Behörden darin kein Hinderniß in den Weg gelegt worden.

Der König von Bayern hat zur Begründung eines Klosters in Kruppenwörth eine Schenkung von 36,000 Gulden aus der Königl. Kabinetkassa gemacht und dem Kloster eine förmliche Urkunde darüber ausstellen lassen.

Wobin man bei rechter Beharrlichkeit bringen kann, hat am Neujahrstage ein Arbeiter aus Rouen bewiesen. Er wettete, er wolle drei Flaschen Branntwein austrinken, und hatte schon die Hälfte der zweiten ausgeleert, als er todt niederfiel.

T h e a t e r.

Endlich ist Herr Vogt in den Stand gesetzt, uns wieder Opern vorzuführen, da die verheißene Sängerin, Dem. Schiller vom Theater zu Frankfurt, endlich eingetroffen ist. Ref. will sich zwar noch kein Urtheil über dieselbe erlauben, jedenfalls aber dürfte sie, schon nach dem, von andern Orten her ihr vorangegangenen vortheilhaften Ruf die Beachtung aller Musikfreunde verdienen, die in der heutigen Oper die beste Gelegenheit finden, das Talent der neuangekommenen Künstlerin noch seinem vollen Werthe zu würdigen. Möchte das Publikum sich doch recht zahlreich einfinden und so die Direktion in ihrem löblichen Streben, uns gute Opern vorzuführen, freundlich unterstützen.

Fr.

S t a d t - T h e a t e r.

Freitag den 2. Februar: Robert der Teufel; große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne von Theodor Hell. Musik von Meyerbeer. (Fabella: Dem. Schiller, vom Theater zu Frankfurt a. d. D.)

K o n z e r t - A n z e i g e.

Für Sonntag den 4. Februar ist von mehreren Dilettanten im Saale des Hôtel de Saxe eine musikalische Morgen-Unterhaltung veranstaltet, von der die Einnahme für die Armen bestimmt ist. Billets zu 15 Sgr. werden noch am Eingange ausgegeben. Für den milden Zweck wird um zahlreichen Besuch gebeten. Anfang 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende um 2 Uhr.

W e k a n n t m a c h u n g.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Eigenthümer Christian Reich aus Krosno, und die Wittve Eleonora Cepner, geborne Wolff, nach dem, vor ihrer Verhehlung, am 9. Januar und 14. Februar 1835 gerichtlich geschlossenen Ehevertrage, die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen haben.

Posen den 13. Januar 1838.

Königliches Ober-Landesgericht.

Das im Pleßener Kreise, Regierungs-Bezirk Posen, belegene Gut Groß-Sobotka, zu welchem

- 1) 3046 Morgen, größtentheils Weizenboden,
- 2) 2279 = bäuerliche Ländereien,
- 3) 2331 = Forst, größtentheils Eichwald,
- 4) 208 = Wiesen, und
- 5) 198 = Probstei-Acker,

8062 Morgen gehören, und welches landwirthschaftlich 90,000 Rthlr., exclusive der dazu gehörigen Forsten, welche gerichtlich 20,000 Rthlr. abgeschätzt sind, soll eingetretener Verhältnisse wegen für den landwirthschaftlichen Taxwerth von 90,000 Rthlr., mit dem dazu gehörigen lebenden und toden Inventarium, aus freier Hand unter sehr annehmbaren Bedingnissen verkauft werden.

Das Nähere hierüber ist bei der Besitzerin selbst an Ort und Stelle zu erfahren

Sobotka den 10. Januar 1838.

Leophila v. Mikorcka.

S c h a a f v e r k a u f.

Auf meinen Gütern Strzelewo bei Bromberg stehen 500 Stück 3 — 4jährige Mutterchaafe zum Verkauf, welche zu jeder Zeit besehen werden können.

Samostrzel den 26. Januar 1838.

Graf v. Buniński.

Der Staatsschuldschein No. 33,159. Litt A. über 500 Rthlr. ist mir gestohlen worden, weshalb ich vor dessen Ankauf hierdurch warne.

Posen den 1. Februar 1837.

Ludwig Hinz.

Reisegelegenheit nach Glogau und Breslau, welche alle Donnerstage im Hôtel de Eichkranz steht. Auch bin ich sehr bereit, alle Aufträge zu übernehmen, die nicht geschwändig sind.

Karl Haase aus Groß-Glogau.

B ö r s e v o n B e r l i n.

Den 30, Januar 1838.	Zins-Fufs.	Preuss. Cour.	Briefe Geld.
Staats - Schuldscheine	4	103	102 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	64 $\frac{1}{2}$	64 $\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Neum. Inter. Scheine dto.	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt - Obligationen	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	43 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	102 $\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	104 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	4	101 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	4	—	101
dito dito	3 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{4}$	98 $\frac{1}{2}$
Kur- und Neumärkische dito	4	—	100 $\frac{1}{2}$
dito dito dito	3 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	4	106	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur-, u. Neu.	—	86 $\frac{1}{2}$	—
Gold al marco	—	215 $\frac{1}{2}$	214 $\frac{1}{2}$
Neue Ducaten	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	137 $\frac{1}{2}$	131 $\frac{1}{2}$
Andere Goldmünzen à 5 Thl.	—	137 $\frac{1}{2}$	127 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4